

Woche 3

Das Spiel mit dem Nein

Exodus 1,15–20

„Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst?“ Was für eine Frage, die der ägyptische Pharao den beiden hebräischen Hebammen Pua und Schifra stellt. Wer käme auf die Idee, kleine Kinder zu töten – noch dazu als Hebamme? Es ist doch ihre ureigene Aufgabe, Mutter und Kind dabei zu helfen, die Geburt so sicher wie möglich zu überstehen. Sie zieht das Neugeborene ans Licht der Welt. Sie legt es der Mutter an die Brust, damit es lebt! Damit es eine Zukunft hat, damit es wächst und gedeiht. Wie könnte eine Hebamme – ganz egal ob ägyptisch oder hebräisch – also anders handeln, als die Kinder leben zu lassen, denen sie auf die Welt geholfen hat? Leider zeigt die Realität, dass moralische Grundfesten allzu leicht ausgehebelt werden können. Unfassbar schreckliche Beispiele kennen wir aus unserer eigenen Geschichte. Nie haben Hebammen bei uns mehr Achtung erfahren als in Nazi-Deutschland – wo sie oft zu Handlangerinnen der „Selektion“ gemacht wurden.

Den Pharao treibt die Angst vor „Überfremdung“ seines Reiches um. Aufmerksam verfolgt er die Statistiken und vergleicht die ägyptische Geburtenrate mit wachsendem Unmut mit der der zugewanderten Hebräer. „Wirtschaftsflüchtlinge“ aus Kanaan waren sie einmal gewesen. Das ist lange her, so lange, dass selbst der Pharao vergessen hat, dass diese Hebräer von Josef abstammen. Jenem Josef, der einst Ägypten so weise vor der Hungersnot bewahrte.

Pua und Schifra haben wenig Spielraum. Aber sie nutzen ihn. Es ist sehr gefährlich, sich einem Gewaltherrscher zu widersetzen. Doch die beiden Hebammen sind mutig und schlau. „Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen“, antworten sie ihm, „denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren.“ Die Hebammen packen den Pharao bei seinem eigenen rassistischen Vorurteil, Hebräerinnen seien so etwas wie wilde Barbaren. Der merkt gar nicht, was für einen Unsinn die beiden Frauen ihm da verkaufen.

Pua und Schifra lassen sich von ihrem Vertrauen auf Gott leiten. Vielleicht haben sie Psalm 22 vor Augen, in dem es so anrührend von Gott heißt: „Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du ließest mich geborgen sein an der

Brust meiner Mutter.“ Erstaunlich, wie Gottesfurcht und die Freiheit, selbst einem mächtigen Herrscher ins Gesicht zu lügen, hier zusammengehen. „Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst?“ Weil es unsere Aufgabe ist. Und weil unser Gott ein Gott des Lebens ist.

Wo ist heute von mir Haltung gefragt? Wo braucht es mehr Freiheit und Mut, mich zu widersetzen? Wo sind meine Spielräume, der Menschenfeindlichkeit die Liebe Gottes entgegenzusetzen? Ich wünsche mir im Ernstfall den Mut, sie zu nutzen.



**HEINRICH
BEDFORD-STROHM**

Ratsvorsitzender der
Evangelischen Kirche
in Deutschland

Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra hieß und die andere Pua: Wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt helft, dann seht auf das Geschlecht. Wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn; ist's aber eine Tochter, so lasst sie leben. Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben. Da rief der König von Ägypten die Hebammen und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst? Die Hebammen antworteten dem Pharao: Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren. Darum tat Gott den Hebammen Gutes.

Der Rest der Geschichte ist grausam: Der Pharao verzichtet auf die Dienste der Hebammen und lässt alle neugeborenen hebräischen Jungen im Nil ertränken. Aber einige überleben. Einer von ihnen wird wiederum durch die Entschlossenheit dreier Frauen gerettet: Es ist Mose, der das Volk der Hebräer schließlich in die Freiheit führt.

Das alles sind biblische Zeugnisse für die Spielräume, die Gott uns eröffnet, um seine Geschichte mit uns Menschen weiter zu schreiben.



IMPULSFRAGEN:

1. Hatten Schifra und Pua eine Wahl?
2. In welcher Situation in meinem Leben wurde mein Mut herausgefordert?
3. Wo muss und will ich mich widersetzen?